

Berthold Schuh

Die Baadschdanda

- ein Schwank auf Schwäbisch -

Der Kaffeeklatsch ist bekanntermaßen eine genußvolle Form weiblichen Miteinanders! Frauen haben schließlich genug zu besprechen, was nur Frauen angeht, und zum Kaffee gibt's meistens guten Kuchen und Likör - ist doch ganz was anderes als in einer Rauchwolke schwer um den Stammtisch herumzuhocken...

Da wird gelobhudelt, über Abwesende hergezogen - und schließlich gewettet, daß Baldus Hägele in Treue fest zu seiner Marie steht. Doch der kommt schnell ins Wanken!! Die gut gebaute Spielhandlung, die saftigen Rollen (für Frauen) & kernige Sprüche sorgen für durchgehenden Schwankgenuß.

EA 302 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 11 47, 82141 Planegg,
Tel. 089 / 859 75 77, Fax 089 / 859 30 44

PERSONEN:

Baldes Hämmerle, Hand- und Heimwerker, um die 50

Marie, seine Frau, auffallend modern frisiert

Schreiner's Seffer, Witwe

Paila, vom reichen Schnoagabeck, auffallend gekleidet

Wilhelmin' Läßle, ledig, noch heiratswillig

ORT / DEKORATION:

Bürgerliches Wohnzimmer, links eine Ablege, links hinten ein großer Schrank, rechts Tisch mit vier Stühlen, der Tisch ist mit einer bunten Decke für den geplanten Kaffeeklatsch fast gedeckt: flache Teller, vier Kaffeetassen, kleine Löffel; auf der Ablege (Teewagen) eine Flasche mit Eierlikör, vier Likörgläser, ein großer Wecker, es kann natürlich auch eine Uhr an der Rückwand hängen, die 'vier Uhr' anzeigt; links hinten ein Kleiderständer, oder es befindet sich am Schrank ein Kleiderhaken. Gebraucht werden ferner: Werkzeugkasten mit Werkzeug zur Schrankreparatur, Notizbuch, Bleistift, Zollstock; von draußen hereingeholt werden im Laufe des Stückes: eine dampfende Kanne Kaffee, Zuckerdose mit Würfeln und Zuckerzange, Tablett mit Windbeuteln.

SPIELDAUER:

ca. 50 Minuten

SPIELALTER:

ab Ende 40 aufwärts - bis ins 'tiefste' Seniorenalter...

WAS NOCH?

Die im Stück verwendeten Lieder sind nur Vorschläge und frei selber wählbar. Melodien könnten in den pantomimischen Abschnitten vom Band zugespielt werden... Der Text läßt sich 'historisch' inszenieren, eignet sich zur Grotteske, auch zur schwül-aktuellen Farce, läßt sich mit wenigen Strichen in einen Wohnwagen auf einem Campingplatz verlegen usw. - ein bißchen Abgründigkeit ins Spiel zu bringen, kann in jedem Fall nicht schaden!!

DAS SPIEL

Marie deckt den Kaffeetisch fertig, ihr Mann arbeitet an dem Schrank, vermißt mit dem Zollstock, klopft, schraubt; er pfeift dabei die 'Belami Melodie'.

Baldes:

Du bischt wohl net gescheit? Älle zwoi Woche!

Marie:

Ja, dees han i mir vorgnomme, und dees wird au so gmacht. Mir treffet uns jetzt älle vierzeh Täg, mir sind doch (*schwärmerisch*) oi Herz und oi ,Seel, mir Kaffeetante.

Baldes:

Dees wird wieder e Mordsbaadscherei werde. Da verzieh i mi lieber zum Stammtisch und mach den Schrank halt später, 's isch viere.

Marie:

Hano, hano - immer 's Geld forttrage, statt zu spare. Du woischt au nix Bessers, als mit dene Stammtischbriedern binoggle. Vierre isch es scho? Suet die Stunde so gschwind? (*sie nimmt den Wecker, schaut ungläubig darauf, schüttelt ihn; Baldes packt sein Handwerkszeug zusammen*).

Baldes:

Hennt da deine Baadschtante net scho komme welle?

Marie: (*geringschätzig*)

Die? Die sind no nie im D-Zug g'fahre.

(*Hundegebell von draußen*)

Baldes: (*schaut zum Fenster hinaus, das man sich in Richtung Publikum links vorn zu denken hat*)

Dees meinsoht au bloß du. Die Schreiner- Seffer kommt scho. Die kann's wieder mal net verwarte. Da will i mi noch schnell anziege und mi verdrucke (*ab*).

Marie: (*heftig*)

Die Seffer? Immer isch die zu früh dro, immer zu früh! (*sie bemerkt an einer Kaffeetasse eine unsaubere Stelle, leckt schnell darüber, trocknet mit Schürze oder Ärmel ab; die Bewegungen müssen ihren aufkommenden Zorn widerspiegeln*). Dees isch bei der e Fehler scho von Geburt an. Wie die uf d' Welt komme isch, ischt sie akkurat vier Woche v o r der Hochzich komme, Und wenn die mal da isch, da findet die alte Rätchbäs im Lebe nimmer naus.

Seffer: (*eintretend*)

Grüaß di Gott , Marie ! (*bleibt in der Tür stehen*).

Marie: (*übertrieben freundlich*)

Ja, grüaß Gott, Seffer. Isch dees a Saufreid, daß ma di oimal wiedersieht!

Seffer: (*sich umsehend*)

Ja heidenei, bin i denn gar d'Erscht?

Marie:

Aber natürlich, wie immer d'Erscht und die Bescht! (*sie nimmt ihr Schirm und Tasche ab*) Dees isch wirklich e Sege', daß du scho komme bischt. Damit kannscht mi immer freue. Grad sag i zu meim Moo: Wenn nur die Schreiner- Seffer bälde komme tät! Dees isch doch e liabs Tierle.- Glaubscht'mrs, daß er sich saumäßig freut, wenn i jetzt älle vierzeah Täg unsern Kaffeebaadsch mache tu? (*blinzelt ihr zu*) No kann i wege seim Stammtisch künftig au nemme mei Gosch ufreiße. Er ischt halt herzensguat mei Baldes. (*immer, wenn Marie so übertrieben "mei Baldes" ausruft, zucken die jeweiligen Zuhörerinnen zusammen, weil es ihnen sichtlich auf die Nerven geht*).

Seffer:

Na ja, hoscht en guaten Moo. Er isch wie mein seliger Ottl so guat. (*heftig, beinah weinerlich*) Zu guat, dees war's ja, daß er zu guat war, oifach zu guat. Drum hat er ja nie net 'noi!" sage kenne, wenn -

Marie: *(mit geheuchelter Teilnahme)*

- wenn ihn die Saumenscher verfiehrt henn, die lumpiche. Ja, die G'schicht hascht uns scho oft verzählt, ja, ja- *(schiebt einen Stuhl heran, wischt die Sitzfläche mit der Hand ab)* so, hock di do na! Den Stuhl hat noch dei Seliger g'macht *(sie rückt den leeren Schrank etwas näher, daß er beinah einen rechten Winkel zum Tisch bildet)*- und den Schrank au. Jetzt falle langsam die Wänd ei, sagt mei Baldes. Der macht ihn wieder. Der? Der ka alles, der macht jo alles, mei Alterle, Tag und Nacht schafft er, und so spare mir ein' Haufe.

Seffer:

Gwieß, der ischt sei Geld wert.

(Hundegebell draußen)

Marie:

'S Beißerle meld't wohl scho die Nächsch o? *(sie schaut zum Fenster hinaus- also wieder frontal links- spricht über die Schulter zu Seffer hin)*. Hättscht dees denkt, da kommt dem Schnoagabäck sei Paila um die Eck. Da guck no, wie die sich wieder ufdonnert hat, wie a Pfingschtochs.

Seffer: *(auf Maries Wink an das 'Fenster' getreten, schaut mit hinaus, beider Blicke müssen auf einen Punkt fixiert sein)*

Ein' Seideschal, und der Huat, der kommt mir arg neu vor, Format wie e Wogerad.

Marie: *(anzüglich)*

Ums Hälsle, um die Fältle, wie dees in der Sonn funkelt! Unecht! Wackelt die mal daher *(sie öffnet übertrieben Pailas Hinterschwenken nach)* -

Seffer: *(lachend)*

- wie e alter Kutschengaul. Dabei schlächt *(schlägt ?)* sie über d'Schnalle *(sie stellt selbst die Zehen einwärts)* so ebbes- Wenn die wisse tät, daß ihr Moo, der alt' Esel, no nebebei mit dem Lumpemensch von Köchin, dieser Franzoise in *(Name der Nachbarstadt)*- netwahr, du kennscht die G'schicht zur Gniag, gell? *(kopfnickende Übereinstimmung, stillschweigende Empörung)*.

Marie:

Und wenn die Paila. sich noo so ufputzt, a taube Nuß isch se trotzdem. Koi Wunder, daß der ihr Moo es jetzt sogar mit'ra franzeesische Schnalle treibt, wie ma hört, a Bardame.

Seffer:

Die isch halt saubleed.

Marie:

Grad drum goht ihr der oigne Moo durch. Dees sollt amal mir passiere! Hai so ebbes! *(Seffer schaut sie dabei skeptisch von der Seite an)*.

Seffer:

Warum kommt die jetzt net in d'Stub rei?

Marie:

Schwätzt die no mit'm Beißerle?

Seffer:

Noi, noi, do guck: die glotzt ihre Visage no in der Pfitz o und macht sich extra schee; im finschtere Wald ufgwachse und e Holzkletzle worde. Ja, wenn der ihr Moo die Wecke so groß bache tät, als wie dera ihr Dummheit ischt, no tät oi einzicher Weck fi a fimfkepfige Familie lange.

Marie:

Du, mit seine kloine Wecke verdient der Schnoagabäck *(Gebärde des Geldzählens)* e Heidegeld. Die Lappe für ihren Staat gibt er'ra, damit sie de Gosch hält wege seiner Affär mit seller Franzois . *(überheblich)* Mei Moo tut sell net , da bin i mir sicher, a wa ! Bschscht, jetzt kommt se!

Paila: *(reich, aber geschmacklos gekleidet, mit Schmuck behangen, auffallender, mit Kirschen und Federn verzierter Hut; sie bleibt an der Tür stehen. Bei freundlichem Ausdruck sollte sie langsam sprechen, mit Fremdwörtern hat sie Schwierigkeiten)*

Grüaß Gott, mitsamme!

Marie:

Ja, grüß di Gott au, Paila, isch dees a Freid, daß du scho da bischt.

Seffer:

Heiligs Blechle, hoscht du di schee azohge!

Marie:

Jetzt leg bloß ab (*nimmt ihr Schirm und Handtasche ab, die von Paila mit seitlich gestreckten Armen gehalten wurden*).

Seffer:

Grad han i g'sagt: Hoffentlich vergißt die Schnoagabäckerin net den Kaffeeklatsch! Die bringt Lebe in die Stub und isch e wiewes Weib. Und so schee ausstaffiert!

Paila:

Dankschee, dees sind zu viel Kom- Kom-plementare (*sie wiegt sich geschmeichelt in den Hüften*).

Marie:

Mir hend- rein zufällig- zum Fenschter naus guckt und hättet dich ums Haar net kennt in deim neue Staat. Wie a Gräfin siehst aus : e seidens Halstuch und natürlich echte Perle, wie sich' s für a noble Dam g' hört.

Seffer:(*hebt ungeniert Pailas Kleid hoch, um den Stoff zu prüfen, dabei sollte Pailas gestickte Unterhose in Kniehöhe sichtbar werden*)

Hascht dees Kleid beim (*Name eines Textilgeschäftes*) in (*Name der größeren Nachbarstadt oder einer Straße*) kauft?

Paila:

A wa. Mir hent jetzt nämlich ein neuen Mercedes (*sie genießt das neidische Staunen der andern*) und da send mir glei auf Stua g'fahre. S isch e Modellierkloid.

Seffer:

Der scheene, große Huat stoh dir guat zu Gesicht. Hent se net in Paris solche Wogeräder? Bestimmt e franzeesischs Modell. Dei Moo schwärmt wohl für franzeesische Modelle?

Paila:

Ja, dafür hat er scho hibsich paar Märker springe lau. 'Splendibel' isch er scho immer gwä. Er isch richtig 'elügant', gell?

Seffer:

Dei Moo?

Marie:

A wa, der Huat!

Seffer:

Der Verkaifer hot empfohle: 'Madamee, tun Sie einen großen Schabboo wählen, weil, der macht Ihnen richtig kleinere Füße. (*schaue ihr deutlich auf die einwärts stehenden Füße*) Tatsächlich, dees paßt (*Blickverbindung zu Marie*). Wir solltet uns öfters treffe.

Marie:

Jetzt hocket na! Paila, dir ischts au recht, wenn mir uns künftig alle vierzeh Täg versammle?

Paila:

Gege en luschtige Kaffeebaadsch hab i no nie ebbes g'habt. Mir wechsele uns ab. Mei Moo hat da bestimmt nix dagege.

Seffer:

Hocket der um die Zeit beim Stammtisch?

Paila:

Dees hot er g'sait, wieso grad net beim Stammtisch?

Seffer:

Weil i denkt han, der lernt (*anzüglich*) franzeesisch.

Paila:(*lachend*)

Der doch nimmer, der Oberdibbl.

Marie:

E bißle Freiheit muaß ma eim Moo scho lasse, Besser am Stammtisch politisiere, als sonscht en Schade orichte-

Seffer:

- und dauernd mit andre Weiber z'samhocke, gell? (*sie bezieht das auf Pailas Mann; diese mißverstehet es oder tut sie nur so?*)

Paila:

Ja, ja, dees hascht jetzt davo, dafür isch dei Seliger tot. *(mit geringenen Händen und deutlicher Heuchelei)* Dees war a echte 'Tran- gedie' damals. Davo hascht uns scho oft de Ohre vollg'-jammert. *(Wechsel im Tonfall)* Kommt denn d'Läpple Wilhelmin heut net?

Marie:

Dera ihr Hemmed wird halt no net trocke sei.

Seffer:

Hano, warum so ebbes?

Paila:

Was ha" dees mit'm Hemmed zu tue?

Marie: *(froh, eine Neuigkeit mitteilen zu können)*

Dees wisset ihr net a?

Seffer: *(fast gierig)*

Noi, was denn?

Paila:

Komm, schwätz g'schwind, bevor die hier ischt !

Marie:

Wenn die Wilhelmin am Samschdich die Ärbet tan hat, tut sie ihr Hemmed ausziege, tut's wäsche, uf der Bihn ufhänge und legt sich-

Seffer:

- nacket?

Marie:

- pudelfasernacket ins Bett. Aber dees bloß im Vertraue, gell.

Paila:

Die wird doch net bloß oi Hemmed han wie a Lumpedogg.

Marie:

A wa! Die gibt ihr ganz Geld oinzig und alloi firs Esse aus. Dees isch fei e Schleckerts Luder.

Seffer:

Moo hot se koin, dems ebbes ausmache tät, wenn die alle Samschdich pudelnacket im Bett leit.

Marie:

Du hoscht e Ahnung. Em reachte Moosbild ischt oine ohne Hemmed bestimmt lieber als so e Kloiderpipple, *(triumphierend)* mei Baldesle stoh no ganz guat im Saft, gwieß! *(die beiden Zuhörerinnen werfen einander vielsagende Blicke zu).*

Paila: *(trocken)*

Meiner eta. Der gibt mir an Haufe Geld und dafür 'en- dres-sierts' den nemme, ob i e Hemmed oheb oder eta- wenn i dees auf gut Schwäbisch rausschwätze darf.

Seffer:

Bloß net auf Franzeesisch! - Hano , Läpples Wilhelmin ischt jo ledig und hat selle Sorge net. Die siehscht ja nie außerm Haus; aber dees isch au e großer Fehler.

Marie:

Die ischt oifach zu bleed dazu, um en Kerle zum verfihere.

Paila:

Ja, wo bleibt die denn bloß?

Marie:

Hoffe, sell tuat sie immer no, daß sie ein' Moo, ein 'Lebenslängliche' findet, der's bei dem flache Britt aushalt. Die braucht bloß wo e Moasbild stande seh, do babbelt sie uf ihn nai, bis es dem zu dumm wird.

(Hundegebell von draußen).

Seffer:

Mach no dein' Kaffee fertig. Mir fange am beschte scho o. Ha, mir lauft' s Wasser im Maul zsamme, wenn i an Hämmerles Marie ihrn-Kaffee denk -

Paila:

- und erscht dein Gugelhopf, Marie. Auf, machet nore!

Marie:

Scho unterwegs *(beim Hinausgehen stößt sie mit Wilhelmine zusammen)* Ja, Wilhelmin, da bischt jo. Komm weiter! *(mit dem Daumen über die Schulter zeigend)* Die schwätzt die ganze

Zeit vom Esse und Trinke. I bin glei mitm Kaffee z'ruck, 's Wsser kocht längscht (ab)

Wilhelmine: (*deponiert ihren Schal auf der Ablege; atemlos*)

Da han i's jo grad nomol g'schafft. Mir goht schier der Schnauer aus vor lauter Saue.

Seffer:

Isch d'Wäsch trocke worre?

Wilhelmine:

Na freilich, die han i no reitun müsse.

Paila: (*mit Augenzwinkern zu Seffer*)

Reitrage - oziage, gell?

Wilhelmine:

Wartet ihr scho lang uf dr Kaffee?

Seffer: (*seitenblick zur Tür*)

Die wird wieder so e Zigoribrüh kocht han.

Paila:

'S letschtemol isch es a rechte Spülbrüh gwä, dünner Oichelkaffee, sie bringt und bringt oifach kein' ordliche Kaffee zuweg.

Seffer:

Vielleicht hat se statts Kaffeebohne die Böhnle von ihrer Goiß neigebe? (*Gelächter*)

Wilhelmine:

Vor lauter Hunger zwickt's mi scho im Ranze, Was wird se bacha hau? Die Flaxiwickel neulich-

Seffer:

- so furztrocke, daß du moine kennscht, die hätt e Schäufole Sägmehl dazugebe. Butter -

Paila:

- ach, koi Quentle Butter drin. Die Hungermuck kennt koi Butter. Bloß mit ihrem Moo, do ischt alles in Butter. 'Mei Bal-des-le!' Wie sie den immer rausstreich! Kommt d'Red uf den, no tut selles Maiegeesle sein Hals strecke, bis ihr die Sonn in die Nosenlöcher scheint.

Seffer:

Dees derfet ihr glaube: bei der bleibt der Moo so trocke wie ihre Flaxiwickel. (*langsam*) Wenn oine von uns mit 'm Baldes mol pussiere tät, wenn der mit oiner von uns ens Apfelschittle gange tät, sell wär für ihn doch gottsmillionisch besser, gell?

Alle:

Jo, ebbes Bessers, sell will i moine, bestimmt besser! (*Gelächter*)

Marie: (*tritt mit Tablett, Kaffeekanne, Windbeutel ein*)

Was ischt besser? Ihr werdet doch net etwa mein' Kaffee moine?

Wilhelmine:

A wa, Mariele, jetzt gwieß net, dees könne'mr dir versichre.

Paila:

No net glei 'ee-schaufiere', wo senn'mr denn. (*sie schnuppert, fächelt sich mit der Hand das Aroma zu*) MhMh- ma schmeckt jo scho die Bohne, dos riecht, de reinscht Musik für die Nas (*allgemeine Zustimmung*).

Wilhelmine: (*hat blitzschnell einen Windbeutel in ihre Handtasche gesteckt, nun steht Sie ehrfürchtig auf und frißt mit den Augen*)

Windbeutel hascht bacha? Grad henn mir's davo g'hett: so ebbes kann koine besser als du, Marie.

Marie:

Nur zugriffe und sich net geniert, langet zu!

Wilhelmine:

Därf i wirklich?

Marie:

Freilich, dafür han i's jo "macht. Esset und trinket und schiebet au nei! (*man folgt der Einladung, Wilhelmine kaut gewaltig, Seffer schaut suchend über die Tafel*).

Seffer:

Marie, hascht dr Zucker vergesse? (*erklärend zu den andern*) Seit mei Moo selig tot ischt, tu i mir gern 's Lebe versieße.

Marie: *(schlägt sich an die Stirn)*

Vergesse, ha no, bin i a Balla, den bring i glei, no zugriffe, no zugriffe! Bin glei z'ruck.

(Sobald sie sich zum Gehen wendet, stecken die andern schon die Köpfe zusammen; da sie sich vor dem "no zugriffe" nochmals umdreht, fahren sie blitzschnell wieder auseinander)

Seffer:

Hennt'r g'sehe, was sich die alte Schatull für a neimodische Frisur hat mache lasse? Ringsrum g'schneckelt, der reinschte Herrewinker!

Wilhelmine:

Da haltscht am beschte 's Maul, sonst verbrennscht dir's.

Paila:

Denket eich nor, mei Moo hat mir's Geld scho gebe, damit i mir au so e neimodische 'Fresur' zulege ko. Beim *(Name)*- Freseer, der isch ja der reinscht Lockewirbler, gell -

Wilhelmine:

- koi gwehnlicher Haarschnipfler, gwieß -

Paila:

- bei dem hänge im Gschäft so 'Renklame'-zettel, wo die modernschte Fresure 'abfatografiert' sind. Aber wenn i di *(Richtung Küche deutend)* seh, no wird mir angscht und bang.

Seffer:

Wie a grupfte Schneegons, gell? *(großes Gelächter)*

Marie: *(kommt mit der Zuckerdose)*

Heidenei, goht's do luschtig zu. Über wen ziaget'r wieder her, ihr alte Saubaadsche? Da möcht i au was zu lache han.

Paila:

Ja also die Seffer, die hat grad verzählt, daß so a neimodische Fresur, a -

Wilhelmine: *(rasch einfallend)*

- dees soll die Seffer selber sage, was sie gesagt hat, die isch do geschickter drin.

Seffer:

Erscht der Zucker.

Marie: *(nach dem zweiten Würfel zählt sie mit, das fünfte Stück gibt Seffer ostentativ in ihre Tasse)*

Drei- vier- finf- hano!

Seffer:

Also i han grad verzählt, daß sich die Bläsi- Ketter heut so e Modefrisur hat schneide lau *(g'laßt)*, und die schaut aus wie s Goasfiedle.

Wilhelmine:

Aber dir stohts wirklich erschtklassig. Dees hent alle gmoint, wie du in der Kuch gwerkelt hoscht.

Alle:

Ja- wie a jungs Bräutle, sell isch wohr.

Marie: *(erhebt sich, Hände an der Frisur, dreht sich geschmeichelt um sich selbst)*

Jetzt machet's no halblang, sonst schnap i no über. *(sie legt begeistert die Arme um die Nachbarinnen)* Liebe Kränzelschweschtere! Dees freut mi halt arg, daß mir immer so ehrlich zueinander send und net hinterrücks goschet. E groß Glück, gelltsle? *(sie setzt sich wieder)* No zugriffe, immer zugriffe!

(Sitzordnung am Tisch, der nicht parallel, sondern rechts etwas näher zur Lampe steht; an dieser Schmalseite sitzt Paila, neben ihr an der Längsseite, Gesicht zum Publikum, Seffer, daneben Marie, an der anderen Schmalseite Wilhelmine)

Paila:

Was hat denn dei Schatzekindle, dei Baldesle, zu der neimodische Fresur' gmoint? Sie isch gwieß net billig gwä.

Marie:

Der? Der hat's jo grad welle! Ihr werdet's mir net glaube, wie mir mei Baldesle in seller Nacht dafür dankt hot. *(Seffer und Paila werfen einander vielsagende Blicke zu, Wilhelmine lauscht mit einer gewissen Begier, pfeift anerkennend; Marie steht auf,*

Blick nach oben, spricht mit Übertreibung) De- Leideschoft hat ihn richtig, jo, richtig g'schüttlet, gwieß.

Wilhelmine:

Mit dera Frisur hoscht'n verfiehrt? Do guck o, so ebbes.

Seffer:

Do lass' dir au e modernere Frisur verpasse" Die alt' Hallelujazwiebel von Dutt muß weg. Friseur (*Name*) wird sich freue.

Paila:

Und i (*haut mit der flachen Hand auf den Tisch*) gang au, sicher, wenn i 's Geld dafür scho han. Mei Moo verstoht dees scho.

Seffer:

Ha, bisweile verstoht so e Glatzefittich bloß no- franzeesisch."

Paila:

Moinscht so franzeesische Stirngardine, daß die ihn verfiehre?

Seffer: (*geringschätzig*)

Moosbilder lasset sich älle verfiehre, dees woiß i am allerbesch- te. Hennt'r scho g'hört, daß sich der Große vom Flaschner Specht-

Marie:

- der mit de Sommersprosse?

Seffer:

Genau der- mit der Jingschte vom Bauer Aisele verlobt hat? (*die Nachricht schlägt wie eine Bombe ein, alle fahren zurück, erstarren für einen Moment*)

Alle: (*durcheinander*)

Wirklich? Hano- so ebbes- isch dees möglich?

Wilhelmine:

Die Lungasüchtich?

Seffer:

Akkurat die.

Wilhelmine:

Mit d e r Habergoiß? Dees hat mir no niemad verzählt.

Paila:

I bin 'pler-pex', na so ebbes.

Seffer:

Geschtern han i's vo der Nachbare derfahre, i soll drüber no gwieß mei Maul halte, hat sie g'sagt (*legt den Zeigefinger an die Lippen*).

Wilhelmine:

Heidasakerment nomol, jetzt isch der Kerle au weg. Und no da- zu mit so emme, so emme- Saumenschle.

Marie:

Da hat sich der Braitigam ebbes Schees ufg'halst.

Wilhelmine:

E Schnäbberbix, wie se schlimmer net sei ko. Wie die bloß an den rakomme ischt? Er so e nettes, saubers, liebs Buele.

Seffer:

Um den isch es fei schad.

Marie:

Der? Die? Dees Lumpeziefer? Tz- tz- tz-

Paila:

Der reiche Flaschnerbue und so a 'Kai-nallje'. (*tröstend zu Wilhelmine*) Aber die sind no net verheiot. Da wird no manches Wässerle der Necker (*Name eines Flusses, Baches am Spielort*) nalaufe.

Wilhelmine:

Ja, die sind no lang net verheiot, die zwoi.

Seffer:

Was so e Aisele-Luader amol in die Klaue hot, sell gibt se nemme her. Die woiß scho, wie ma's mache muß, daß er gar nemme z'ruck ka.

Paila:

Ja was, Seffer?

Wilhelmine:

Ja wie Seffer?

Seffer:

Hano, liebe Freindinne: So sicher, wie mi's no nach eim Kaffeele gluschtet (*Marie steht auf, gießt in die hingehaltene Tasse, bleibt stehen*), so sicher isch dees: jedes Moosbild laßt sich verfihere. Do mecht ich was wette (*das sagt sie als Redensart, bei-läufig*).

Paila:

Hascht recht, Seffer, dees woischt du no von deim Ottel selig, gell.

Wilhelmine:

Dees siehscht jo an dem Flaschnersbua, gell (*allgemeines Kopfnicken*).

Marie: (laut und bestimmt)

Und i sag, dees isch net wohr! (*bei "net" setzt sie die Kanne energisch auf den Tisch*)

Alle:

Soooo

Marie:

Die andre vielleicht, sell will i net abstreite. Aber m e i Moo nie! Mei Baldes? Nie und nimmer. Da möcht i was wette! (*durch die wachsende Skepsis der andern Lachen, Zwischenrufe, steigert sich Marie selber hinein*) An den kommt ihr all mitnander net ra (*"Na, na, Marie!" - "Dees glaub i etta!"*) Ihr werdet!s scho sehe. (*sie schaut sich um*) Dort- die Flasch Oierlikeer verwert i ernschthaf, Mei Baldes isch no drobe.

Paila:

So kennet mir di no gar net, Marie.

Wilhelmine: (springt auf, klatscht in die Hände, dreht sich um sich selber)

Dees isch amol e luschtiger Kaffeebaadsch, heidenei, e Kaffeele mit Verfihrungskünscht!

Seffer:

Nor net zu sicher sei, Marie (*diese winkt überlegen ab*). Natürlich wird sich jeder Moo zsammenemme, wenn d'oigne Fraa dabei isch.

Marie:

Der braucht mi net sehe. I schlupf dort in den leere Schrank. Der hot Ritze und Aschtlöcher gnuag, und i ka eire sinnlose Verfihrerei beschtens beobachte. Ihr schaffet's net, und für mi - e Gaude.

Paila:

Für uns au. Dees isch a Sach!

Marie:

A halb Stund geb i eich Zeit, do kennet ihr tun und lasse, was ihr wellet, De Hämmerles sind koine gwehnliche Leit, 's gilt.

Wilhelmine:

Ruhig, er kommt, versteck di ! (*man hört den Hausherrn die 'Belami' - Melodie pfeifen*)

Marie: (steigt in den Schrank, schaut noch einmal heraus)

Aber fei bloß für e halb Stündle!

Seffer:

Dees langt, nei mit dir! (*macht den Schrank zu*).

(*Die drei Baadschtanten sitzen erwartungsvoll. Baldes, zum Ausgehen angezogen, doch mit dem Zollstock in der Hand tritt ein*).

Baldes:

I han mirs überlegt, Mariele, i muß den Schrank gleich nomol ausmesse. Herrje, der Kaffeeklatsch hat scho ogfange. Wo isch denn mei Weib? I will net lang störe.

Paila:

Die? Die ischt -

Wilhelmine:

- die isch net do, weil -

Seffer:

Die isch net do, weil d'Milch sauer worre ischt bei dem Dampf. No isch d'Marie nomol schnell zum Grundbauer gsprunge.

Baldes: (*wischt sich die Stirn*)

Ja, dees kennt e Gwitter gebe, so dämpfig isch es. I han no unbedingt die hintre Schrankwand ausmesse welle, die muß i neu mache. Aber dees kan i au e andermol erledige, Hier störi bloß, i gang.

Alle:

Noi, noi, Nachbar Hämmerle, als ob ihr störe tätet, im Gegeteil, bleibet no, für e halbs Stündle.

Seffer:

Laß nor den Schrank Schrank bleibe, sell koscht immer no mache. Setzet eich no e bißle zwischen uns (*sie bietet ihm den freien Platz Marias an*). Bevor die Marie gange isch, hot se no gmoint, mir sollet doch amol den Oierlikeer versuche, Wilhelmin, uff, hol die Gläsle her! Wie ma hört, soll's- e- Gschenklesei-

Baldes:

- vo der Döde in (*Name eines Nachbarortes*), ja sapperlottich, - hot die Marie heit de Spendierhose a. I bin scho länger um d'sell Flasch rumgeschliche, aber do han i bloß g'hört: "Pfote weg, Baldes, mir misset spare, spare, spare!" Immer de alt Leier.

Paila:

Plogt sie di oft?

Baldes:

Net daß i wüßt. Aber für ihren Kaffeebaadsch macht sie wirklich alles, meh als für de eigene Moo.

Alle: Dees isch wöhr. De Marie woiß, was sie an uns hot. Sie isch d'Seel von unsrer Runde.

Seffer: (*hat inzwischen eingegossen*)

Unser Mariele soll lebe, prosit! (*die Frauen nippen, Baldes trinkt das Glas leer, Seffer gießt ihm nach*).

Baldes:

Mhmhm- net übel, bißle süaß, grad recht für d'Weiber, aber guat isch er scho.

Wilhelmine: (*verführerisch*)

Süaß und guat, so sind halt mir Weibersleit.

Paila:

Süaß und guat, Herr Hämmerle, merket's eich!

Seffer:

Dees isch ihm scho lang klar. Erschtens hot er sei Mariele, und so e' gstandenes Moosbild wie em alte Hämmerle sei Baldes, wer woiß, wo der scho überall rumgeschmeckelt hat, so oin brauch ma net belehre, gellletsle .

Baldes: (*halb geschmeichelt, halb verlegen*)

Jo, jo, noi, noi- was soll ma da sage? Über d'Marie kann i wirklich nix Übels sage. Prosit! (*Seffer gießt nach*) Aber uf dem Gebiet isch mit ihr net zum spaße. Ha, do tät's ja glei gewittere, die tät mir ins Gsicht hopfe, wenn die drufkäm, daß i mit'ra annere -

Wilhelmine:

Was i net woiß, macht me net hoiß.

Paila: (*seufzend*)

Ja, dees macht net hoiß, wenn ma's gar net erscht woiß.

Baldes:

So e Spriechele isch vielleicht für annere guat; i han dees nia net nötig. Uf mei Marie isch Verlaß.

Seffer:

Ihr hennt uns falsch verstande. D'Wilhelmin hat gmoint: Was de Marie von eich net woiß, sell bringt se net zum Geifre, dees macht'ra net hoiß .

Baldes:

Ach so rum! No scho gar net. (*lachend*) Von eich tät se ja alles brühwarm erfahre. Do halt i liaber mei Maul -

Seffer:

-und tu no ois trinke. So isches reacht, Nachbar, Net links und net rechts gucke; hoscht ja, was du brauchsch, gell? (*sie schaut ihn halb prüfend, halb verführend von der Seite her an und gießt ihm wieder ein*).

Baldes:

Hano, so isch es au wieder net, Schreinere. Sage'mr mol so: e bißle rumschiele, e bißle rumblinzle, links und recht", sell tät i net ungeru.

Paila:

E kloie bißle?

Seffer:

Aber der ,Mumm fehlt?

Wilhelmine: *(rückt ihm sachte näher, also um die Tischecke herum)*

Do tät i an eierer Stell glei rechts und links a Aug riskiere, die Glegeheit nutze. Hent Ihr koi Luscht, so e Moosbild wie Ihr?

Paila:

Jo, hent'r koi Luscht? Läpples ihr Wilhelmin und die luschtig Witwe, die sind doch 'an-drang-tiv'.

Seffer:

Trink, trink, Brüderlein trink! Lasse die Sorgen zu Haus! Meide den Kummer und meide den Schmerz, dann ist das Leben ein Scherz!—

Alle:

Prosit!

Baldes: *(erhebt sich hingerissen)*

Uf alle süaße und guate Weiberleit! Sie sollet lebe, die vor mir *(dem Publikum zu)* und die danebe! Prosch, Wilhelmin, proscht, Paila, na du hascht ja ein' Moo, proscht, Seffer! *(er trinkt, mehr vom Glück der Stunde als vom Alkohol schwankend)* Sell isch überhaupt guat auszumhalte: links e Rosestöckle, rechts e Rosestöckle -

Paila:

- und in der Mitte e wildes Mischböckle! *(Baldes setzt sich)*

Seffer:

Sollet mir uns in so ein' starke Moo teile, d'Wilhelmin und i? Sonscht müasset mir jo alloi ins Bett krabble, und jetzt isch mittla unter uns e stromms Moosbild, e großer Bär *(Baldes wirft sich in die Brust)*

Paila:

Oine teilt, de anner macht aus.

Wilhelmine: *(geziert)*

Ja, Herr Hämmerle, Sie sind doch e sehr gescheuter Herr. Wen tätet Sie denn ausmache? Gell, die bliehende Jugend, die wo no unberieht isch? *(weil Baldes genießerisch die Likörfflasche betrachtet, wendet Wilhelmine energisch sein Gesicht auf sich herum)* Gucket Se no uf mi! *(das tut er mit Erheiterung, schaut aber bald auf Seffer).*

Seffer:

Ja, mei allerliabschtes Baldesle, guck di no um! Wenn du aususche kennscht, no tätsch di zur müatterliche Wärme rumdrehe, jo, no näher, an meim Buse isch es schee warm und woich, komm no! *(Baldes schmiegt sich mit dem Rücken an ihre Brust und faßt dabei zärtlich Wilhelminens Hand)*

Baldes:

Noi, so e scheens, frischgwäsches Händle, weiß wie e Hemmedle, so schee, blitzsauber.

Wilhelmine:

Herr Balthasar Hämmerle, das haben Sie ungemoin schee, gsait, gesagt. Wenn Sie mich so stroicheln tun, aaaach!

Baldes: *(beugt sich vor, küßt ihr heftig, mehrmals und laut Hand und Unterarm aufwärts)*

Und so woich, so warm, Seffer, wie e gmütlichs Vogelneschtle! *(Baldes kuschelt sich an ihre Brust, Unruhe im Schrank)*



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!